

Der
Erlassene
Einfluss

Eine Erzählung von

Eine Erzählung
von Karel Čapek

aus Karel Čapek 1928

aus dem Tschechischen

von

K. Burchardi

150

Erzählung

Der

Enzlassene

Eine Erzählung von

Karel Čapek

aus dem Jahre 1928

Der Entlassene

"Nun, haben Sie verstanden, Záruba?", fragte der Gefängnisdirektor, als er fast feierlich die betreffende Akte des Justizministeriums zu Ende vor-gelesen hatte. "Das bedeutet, daß Ihnen der Rest Ihrer lebenslänglichen Strafe auf Bewährung er-lassen wird. Sie haben 12 1/2 Jahre abgesessen, und Ihr Betragen war... na sagen wir hervorra-gend. Wir haben Ihnen das beste Zeugnis ausgestellt, und...äh...mit einem Wort: Sie können nach Hause ge-hen, verstehen Sie? Aber denken Sie daran, Záruba, wenn Sie etwas anstellen, dann verfällt die Ent-lassung auf Bewährung, und sie werden lebensläng-lich für den Mord an Ihrer Frau sitzen müssen. Also, passen Sie auf, Záruba; das nächste Mal wäre es lebenslänglich." Der Herr Direktor schneuzte sich gerührt. "Wir hatten Sie gerne hier, Záruba, aber ein zweites Mal möchte ich Sie hier nicht se-hen. So gehen Sie dann mit Gott, der Verwalter wird Ihnen Ihr Geld auszahlen. Sie können gehen." Záruba, ein Riese von fast zwei Metern, trat von einem Bein auf das andere und stammelte irgendet-was; er war so glücklich, daß es schon fast wehtat und daß ein Schluchzen in ihm hochkam. "So ist das nun", brummte der Direktor. "Nun weinen Sie nur nicht. Wir haben einige Kleider für Sie vorbereitet, und der Baumeister teilte mir mit, daß wir eine Arbeit

Heiner Mutter

1988

СОВ. ПР. М. С. Д. А. С. В. А. С. О. Р. И. А.

М. С. Д. А. С. В. А. С. О. Р. И. А.

88PK 27MSF 27MSF 27MSF

für Sie haben - was, Sie wollen gleich nach Hause? Aha, an das Grab Ihrer Frau. Ja, das ist schön. Dann gute Reise, Herr Záruba.", sagte der Direktor schnell und reicht Záruba die Hand.

"Und geben Sie Acht auf sich, um Christi Willen, denken Sie daran, draußen ist es nur auf Bewahrung."

"So ein anständiger Mensch", bemerkte der Direktor, nachdem Záruba die Tür hinter sich geschlossen hatte. "Ich sage Ihnen, Formánka, diese Wörder sind oft so ordentlliche Menschen, sie sind die schlimmsten Defraudanten, dadurch gibt es kein Recht in der Kriminalität. Es ist schade um diesen Záruba."

Als dieser Záruba das grüne Tor und den Hof des Pankrácser Gefängnisses hinter sich gelassen hatte, hatte er noch immer einen so unsicheren und demütigen Eindruck, der nächste Wärter werde aufhalten und zurückbringen; so schlenderte er langsam dahin, als träumte ihm, er renne. Als er auf die Straße hinauskam, drehte sich ihm der Kopf, soviele Leute waren hier draußen, hier rauften sich Kinder, dort stritten zwei Chauffeure, mein Gott, woher kamen all diese Leute, das war früher nicht so gewesen, wohin wollten sie alle? Aber das ist einerlei; dieselben Wagen, aber so viele Frauen, verfolgt mich niemand? nein, aber soviele Wagen gibt es! Záruba ging Richtung Prag, er konnte es kaum mehr erwarten; dort duftete es nach einer

Fleischerei, aber nein, jetzt noch nicht; dann duftete irgendetwas noch stärker: eine Baustelle.

Der Maurer Záruba trat heran und roch den Duft von Mörtel und Balken. Er schaute zur Seite und sah, wie der Kalk aufgetragene wurde; er hatte Lust, ein Gespräch zu beginnen, aber irgendwie konnte er nicht, er hatte keine Stimme, in Einzelhaft gewöhnt sich der Mensch das Sprechen ab. Záruba ging mit langen Schritten in Richtung Prag. Er kämpft sich durch, da sind wieder einige Baustellen! Sie machen jetzt alles aus Beton, das war vor 12 Jahren noch nicht so, so war es nicht, das war zu meiner Zeit nicht so, dachte Záruba, die müssen doch herunterfallen, diese dünnen Pfeiler! "Vorsicht, Mensch, bist Du denn blind?" Fast hätte ihn ein Auto überfahren, fast hätte er unter der rasselnden Straßebahn gelegen; Herrgott, nach 12 Jahren ist der Mensch keine Straßen mehr gewöhnt. Gern hätte er jemanden gefragt, wie es auf einem so hohen Gebäude ist; gern hätte er gefragt, wie man zum Nordwestbahnhof kommt; da gerade neben ihm ein Laster vorbeiratterte, versuchte er laut zu sich selbst zu sagen: "Entschuldigen Sie, wie geht es hier zum Nordwestbahnhof?". Nein, es geht nicht; irgendwie war in ihm die Stimme verrocknet, wie eben ein Mensch dort oben rostig und stumm wird; die ersten drei Jahre fragt man noch irgendetwas, hört dann aber damit auf. "Entschuldigen Sie, wie geht es..." irgendetwas Röcheln kam aus seiner Kehle,

aber eine menschliche Stimme war das nicht.

Mit langen Schritten eilt Zfaruba über die Straßen. Es ist ihm, als sei er betrunken oder er gehe im Traum; es ist alles ganz anders, als vor diesen 12 Jahren, größer, lauter und verwirrter. So viele Leute sind hier! Zfaruba wird traurig, es scheint ihm, als sei er irgendwo im Ausland und werde nie mit diesen Menschen sprechen.

Irgendwie würde er zum Bahnhof gelangen und er werde nach Hause fahren können, nach Hause...

Der Bruder hatte dort ein kleines Haus und Kinder... "Unschuldigen Sie, wo geht es hier...", "Záruba versucht, die Worte auszusprechen, aber er bewegte nur lautlos den Mund. Ach was, zu Hause werde es schin gehen, zu Hause würde er wieder sprechen; wenn er nur irgendwie zum Bahnhof käme!

Plötzlich hört er hinter sich einen Schrei, und jemand zieht ihn auf den Gehsteig. "Mensch, warum gehen Sie nicht auf dem Gehsteig?", schimpft ein Chauffeur auf ihn. Záruba hätte gerne geantwortet, aber es ging nicht; er räusperte sich nur und lief weiter. Auf dem Gehsteig, dachte er, der Gehsteig ist für mich zu klein; die Leute, ich habe es sehr eilig, ich will nach Hause, entschuldigen Sie, wie geht es hier zum Nordwestbahnhof? Bestimmt die belebteste Straße entlang, dachte er bei sich, dort, wo die vielen Straßenbahnen fahren.

Wo kommen nur die vielen Leute her? Das sind ja ganze Massen, und alle laufen in eine Richtung, sicher zum Bahnhof, deshalb laufen sie so, damit

sie den Zug nicht verpassen. Der Riese Záruba ging mit riesigen Schritten, damit er nicht zurückbliebe; aber sieh, für die vielen Leute reicht der Bürgersteig nicht aus, sie wälzen sich die Straße entlang, eine dichte und lärmende Masse; und immer kommen neue hinzu, sie bewegen sich im Laufschrift und schreien irgendetwas; und plötzlich stimmen alle in ein langes und breites Gebrüll ein.

Záruba ist wie im Taumel von dem Lärm. Herrgott, ist das schön, so viele Leute! Vorne haben sie angefangen, irgendeinen Marsch zu singen. Záruba gleicht seinen Schritt aus, und er schreiet frohgelaut, siehuan, jetzt singen alle um ihn herum etwas, Záruba schwillt seine Stimme im Hals, es drängt ihn, es muß raus und da ist der Gesang, eins zwei, eins zwei, Záruba singt ein Lied ohne Worte, er schreit, er brummt in einem tiefen Bass, was ist das für ein Lied? aber das ist einerlei, ich fahre nach Hause, ich fahre nach Hause! Der Riese Záruba läuft schon in der ersten Reihe und singt, es sind keine Worte, aber es ist schön, eins zwei, eins zwei, mit erhobenen Händen bläst Záruba wie ein Elefant, es ist ihm, als bebe sein ganzer Körper, der Bauch zittert wie eine Trommel, der Brustkorb dröhnt laut und in der Kehle tut das so gut, so gut, als wäre man betrunken oder weine. Tausende Leute schreien "Schande, Schande über die Regierung!" aber Záruba kann den Sinn nicht verstehen, er weiß nicht, was sie wollen, und er ruft

siegreich "A-á! A-á!" Mit seinen langen Händen winkend, läuft Záruba in der Menge, er brüllt und wiehert, er singt und tost, er hämmerst sich mit den Fäusten auf die Brust und stößt einen lauten Schreiaus, der über die Köpfe aller hinausragt, wie eine fehende Fahne. "Uavá, Uavá," bläst Záruba aus voller Kehle, mit voller Lunge, aus vollem Herzen, er verschließt dabei die Ohren, wie ein krähender Hahn. "Uavá! Aá! Huráá!" Jetzt bleibt die Menge stehen, und er kann nicht weiter, verwirrt weicht er zurück, er schnaubt und gerät durch aufgeregte Schreie in Wut. "Uavá! Huráá!" Záruba lauscht mit geöffneten Augen dieser Großen und befreienden Stimme, welche aus seinem Inneren emporsteigt. Auf einmal greifen Hände nach ihm und eine außer Atem gekommene Stimme ruft ihm ins Ohr: "Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!" Záruba reißt die Augen weit auf; mit einem Mal greift der Polizist seine Hand und er zieht ihn aus der kleinen Schar, und er rüttelt ihn kräftig. Záruba stöhnt furchtbar und will sich der Hand des Polizisten entziehen, aber dieser verdreht ihm den Arm; Záruba schreit vor Schmerz auf und mit der anderen Hand schlägt er dem Beamten wie mit einer Keule auf den Kopf. Der Beamte wird rot und läßt ihn los; da bekommt Záruba es plötzlich mit dem Gummiknüppel auf den Kopf, und zack, zack, zack! Zwei riesige Hände drehen sich wie eine Mühle im Wind und sie sausten auf irgendetwas nieder; dann schickten sie zwei Leute mit Helmen wie Bulldozer nach ihm, Záruba stammelte etwas mit Entsetzen, er versuchte, sie abzuschütteln,

-6-

die Menge um ihn herum, er schwankte wie wahnsinnig, man schlepte und stieß ihn irgendwohin, zwei Polizisten führen ihn mit verdrehten Händen die leere Straße entlang, eins zwei, eins zwei. Záruba läuft wie ein Schaf, entschuldigen Sie, wie geht es hier zum Nordwestbahnhof? denn ich will nach Hause fahren. Die zwei Polizisten bringen ihn auf's Kommissariat. "Wie heißen Sie?", fragt ihn eine böse und kalte Stimme. Záruba hätte gerne etwas gesagt, aber er bewegt nur den Mund. "Nun, also, wie heißen Sie?", wiederholt die böse Stimme. "Záruba Antonín," flüstert der Lange heiser. "Wohnhaft?" - Záruba zuckte ratlos mit den Schultern. "In Pankrác," entfuhr es ihm. "In Einzelhaft." So sollte es zwar nicht kommen, aber es kam so: Drei Juristen berieten sich, wie sie Záruba da hinausbekommen könnten, der Senatspräsident, der Staatsanwalt und ein Rechtsanwalt außer Dienst. "So möge Záruba leugnen," sagte der Staatsanwalt. "Das geht nicht," brummte der Senatspräsident. "Er hat schon bei der Untersuchung gestanden, daß er sich mit dem Polizisten gerauft hat. Ein Dummkopf, daß er es selbst zugegeben hat - " "Und wenn dieser Polizist aussagt," schlug der Rechtsanwalt vor, "daß er diesen Záruba nicht mit Bestimmtheit erkennt, es könnte doch jemand anders-"

-7-

"Ich bitte Sie," protestierte der Staatsanwalt, "das ist, als nötige man die Polizei zu lügen! Und wenn man Záruba mit Bestimmtheit erklärt - Ich wäre für Verwirrung des Geistes. Ich schlage eine Untersuchung des Geisteszustandes vor, Herr Kollege; ich schließ mich dann an."

"Das," sagte der Rechtsanwalt "schlage ich auch vor; aber was, wenn der Arzt ihn für gesund erklärt?"

"Ich werde mit ihm sprechen", erklärte sich der Senatspräsident bereit. "Es soll zwar so nicht sein, aber - Zum Teufel, ich würde mich nicht freuen, wenn Záruba für diese Dummheit lebenslänglich sitzen müßte. Um Christi Willen, ich würde ihm weitere sechs

Monate geben, ich würde ihn Auge zudrücken; aber wenn er den Rest der lebenslänglichen Strafe absitzen muß, Herr, das würde mir, verdammt nochmal, nicht gefallen."

"Wenn wir einen Ausfall der Sinne annehmen," gab der Staatsanwalt zu bedenken "dann könnte das sehr unangenehm ausfallen. Ich bitte Sie, ich muß das als Verbrechen betrachten, was soll ich damit anderes anfangen? Wenn sich dieser Dummkopf wenigstens irgendwo in eine Kneipe stellen würde! daraus könnte man ihm eine Unzurechnungsfähigkeit anrechnen-"

"Ich bitte Sie," drängte der Senatspräsident, "irgendwie müssen wir fertigwerden, wir müssen ihn daraus bekommen. Ich bin ein alter Mann und ich würde das nur ungern auf mich nehmen - aber, Sie sehen ja."

"Eine schwierige Sache," seufzte der Staatsanwalt.

"Aber, wir werden sehen. Zuerst müssen wir die Sache mit den Psychiatern durchziehen. Morgen ist doch die

Verhandlung, oder?"

Aber zu einer Verhandlung kam es nicht. In dieser Nacht erhängte sich Antonin Záruba, wahrscheinlich aus Angst vor der Strafe. Weil er allzu lang war, hing er so seltsam, daß es aussah, als sitze er auf dem Boden.

"Eine verdamnte Sache," brummte der Staatsanwalt, "Herrgott, so eine dumme Sache. Nur gut, daß wir wenigstens nichts dafür können."

{1928}

© K. Burchardti Berlin 1888

